

Auf und nieder, immer wieder

Die Treppenmarathon der Hauptschule Stadtmittre hilft Kindern in Kenia

Die Lineburg. Seine Karte reicht nicht aus, ein zweites Exemplar muss her, um all die Stempel unterbringen zu können. Belege dafür, dass Fabian topfit ist. Der Zwölfjährige nimmt die Stufen ein ums andere Mal. 298 sind es insgesamt pro Durchgang, zusammen mehr als 50 Mal ist er sie hinauf und hinab gelaufen. Damit zählt er zu den größten „Erlösern“ beim Treppenmarathon der Hauptschule Stadtmittre im Wasserturm. Denn jede Stufe honoriert sein Sponsor mit 0,5 Cent – macht allein für seine Leistung rund 75 Euro. Das Geld, das er und seine Mitschüler an diesem Tag erlaufen werden, kommt Kindern in Kenia zugute.

Extra trainiert hat Fabian für den Treppenmarathon nicht. Er spielt regelmäßig Fußball, sei auch sonst halbwegs fit, erklärt er seine gute Kondition. Als Sponsor hatte er sich einen Pflegedienst gesucht: „Da arbeitet meine Mutter.“ Ferhat hat seine Eltern als Sponsoren angeworben, der 13-Jährige ist die 298. Stufen bereits 14 Mal hoch- und ebenso oft wieder hinunter gelaufen. Immerhin zehn Mal pro Richtung schafft sein Klassenkamerad Maro die mehr als 50 Meter Höhenunterschied.

Alle legen sich mächtig ins Zeug, versuchen je nach Kondition und Fitness möglichst viel



Treppauf, treppab für Kenia: Fabian (12, links) und Florian (14) legen sich – wie die anderen Mädchen und Jungen aus den siebten Klassen der Hauptschule Stadtmittre – beim Marathon im Wasserturm mächtig ins Zeug.

Foto: t&w

Geld zu erlaufen. Schließlich wissen sie, dass es dringend gebraucht wird. Über den Verein Naretoi fliegt es an Schulkinder in Kenia, die zum Stamm der Massai zählen. Birgit Dröge,

Unesco-Koordinatorin der Hauptschule Stadtmittre und Organisatorin des Laufs, hat den Siebtklässlern zuvor im Unterricht über Land und Leute erzählt, die Lebensumstände

der Menschen in dem afrikanischen Staat verdeutlicht. Sie wissen nun, dass ihr erlaufenes Geld für die Schulbildung bedürftiger Kinder verwendet wird. Denn viele Mädchen und

Jungen in Kenia können nicht Lesen und Schreiben, weil sie nicht in die Schule gehen können, da ihre Familien kein Geld für Schuhe, Schuluniform und Unterrichtsmaterial haben.